

Winterthur

Zur Ruhe kommen im Paradies

Krisenwohngruppe Oben auf dem Brühlberg gibt es neu einen Ort, wo Jugendliche und Kinder, denen in der Familie Gewalt angetan wurde, ein Zuhause auf Zeit finden. Die Krisenwohngruppe bietet neun Plätze, professionelle Betreuung und eine grüne Umgebung.

Martin Gmür

Schutz, Ruhe und Sicherheit sollen die Jugendlichen und Kinder auf dem Brühlberg erfahren. Es sind Kinder, die in der Familie körperliche, psychische, sexuelle Gewalt oder auch Vernachlässigung erlebt haben. «Kinder aus mehrfach belasteten Familienverhältnissen», wie es Marianne Egloff ausdrückt. Sie ist Präsidentin der Stiftung Okey, die Fachstelle dieser Stiftung setzt sich seit 26 Jahren für Kinder in Not ein. Mit der eigenen Krisenwohngruppe geht nun ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Bisher mussten Kinder, die ihre Familien nicht mehr als Daheim erleben, anderswo platziert werden: in Notfallfamilien, im Zürcher Schlupfhaus, in der Kinderklinik des Kantospitals. Der Traum vom eigenen Winterthurer Kinderhaus wird aus verschiedenen Gründen gerade jetzt Wirklichkeit.

Drei Gründe, ein Glücksfall

Zum einen suchte die Wölfli-Stiftung als Besitzerin der Liegenschaften auf dem Brühlberg eine neue Nutzung für ihr einstiges Lehrlingsheim (siehe Box). Zum Zweiten ändert der Kanton Zürich per 2021 sein Kinder- und Jugendheimgesetz, wodurch Subventionen in Aussicht stehen und in Winterthur ohnehin eine solche Krisenwohngruppe erwünscht wäre. Und drittens hat eine lokale Bedarfserhebung gezeigt, dass aus der Region Win-

Was ist die Wölfli-Stiftung?

Die Wölfli waren eine Winterthurer Familie, die durch Erbgang zum Waldhof auf dem Brühlberg gelangte. 1945 ging der Hof in die Wölfli-Stiftung über. Zweck damals: ein Heim zu schaffen «für körperlich und geistig gesunde Kinder und Jugendliche». 1957 wird ein neu gebautes Lehrlingsheim in Betrieb genommen, im Januar 2015 schliesst das Heim, es steht jahrelang leer. Auf dem Hof arbeitet und wohnt die Bauernfamilie Mäder, ein Waldkindergarten ist im Waldhof eingemietet.

terthur pro Jahr rund 50 Kinder ein solches «Zuhause auf Zeit» benötigen und in der Regel maximal für drei Monate dort bleiben. Das ist exakt die Grösse, die sich auf dem Brühlberg gerade und zu günstigen Konditionen anbot. Ein Glücksfall, wie es gestern an einem Infoanlass hiess.

Die erfahrene Sozialpädagogin Elsbeth Ball wird die Krisenwohngruppe leiten, ihr stehen insgesamt (also inklusive Hauswirtschaft, Administration, Buchhaltung) 1100 Stellenprozent zur Verfügung. Die Kinder und Jugendlichen im Schulalter zwischen 4 und 16 Jahren werden in ihrer Notlage betreut, führen aber im Normalfall ihren normalen Tagesablauf weiter. Sie gehen zur Schule (wenn möglich allein), sie gehen in den Sportverein, in die Musikstunde oder wohnen auch immer. Wenn nötig werden sie begleitet, etwa in eine Therapie. Ist der Schulbesuch in der eigenen Klasse aus irgendwelchen Gründen nicht möglich, kommen sie in einem der nahen Schulhäuser (Brühlberg, Rebwiesen, Rosenau) unter, Gespräche sind am Laufen.

Zimmer, Zahlen und Sorgen

Neun Zimmer hat das Haus, vier davon können auch als Doppelzimmer (für Geschwister) genutzt werden, dazu genügend Nasszellen. Gemeinschaftsräume mit Fernseher, Fussballkasten, Spielecke, eine Küche und vor allem eine grüne Umgebung, weg von der Hektik der Stadt. Rund 850'000 Franken haben Umbau, Renovation und Ausstattung gekostet, gestern waren Maler noch mit letzten Details beschäftigt. Eröffnung der Krisenwohngruppe ist am 1. Juni. Sorgen bereitet der Stiftung Okey derzeit noch die Finanzierung der ersten beiden Betriebsjahre, bis mit Subventionen gerechnet werden kann. Im ersten Betriebsjahr rechnet man mit einer Auslastung von 60, im zweiten von 75 Prozent. Die Tagestaxe, zu bezahlen von der Wohngemeinde der Familie, beträgt 350 Franken.

Tag der offenen Tür, Samstag, 11. Mai, 13 bis 16 Uhr, Waldhofstr. 40.



Die Wohnräume und Schlafzimmer für neun Kinder und Jugendliche liegen auf drei Etagen. Alles ist frisch renoviert, hinter dem Haus plätschert ein Brunnen, Pferde wiehern, Kinder spielen. An Wochenenden ist der Waldhof ein Ort, wo es viele Spaziergänger hinzieht. Fotos: Marc Dahinden



«Brennnessel-Pesto hat einen besonders frischen Geschmack»

Essen Marcus Hoffmann, Küchenchef im Sporer, erklärt, was er an Brennnesseln mag und wie er damit kocht.

Herr Hoffmann, was macht Brennnesseln so speziell?

Der Geschmack ist aussergewöhnlich, ein bisschen bitter. Brennnesseln gelten als Powerfood, Brennnesseltee zum Beispiel fördert die Verdauung, wirkt beruhigend und wird zum Entschlacken getrunken. In der Bodybuildingszene ist gerade

Brennnesseltee beliebt, da er Wasser entzieht. Ausserdem wächst das Kraut direkt vor der Haustüre. Wir pflücken unsere Brennnesseln im eigenen Brennnesselfeld hinter dem Restaurant.

Welche Speisen eignen sich besonders dafür, sie mit Brennnesseln herzustellen?

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten, mehr über das – meist unbeliebte – Kraut zu erfahren. Bei dem Projekt machen etwa ein Dutzend Restaurants und Bistros, Landwirte vom 6. bis 18. Mai kann die Brennnessel in Winterthur als Speise neu entdeckt werden. Sei es ein Workshop oder ein Themenabend:

Grundsätzlich kann man alles mit Brennnesseln kochen – ob Suppen, Saucen oder sogar Falafel. Pesto eignet sich am besten, um Brennnesseln zu verarbeiten, da sie einen frischen Geschmack haben und die grüne Farbe schön hervorsteht.

Auf was müssen Sie als Koch bei der Zubereitung von Brennnesseln besonders achten?

Als Erstes sollte man natürlich Handschuhe zum Pflücken benutzen, da die feinen Härchen an der Brennnessel Hautirritationen auslösen. Um diese Härchen abzutöten, muss man die Brennnesseln etwa einen Tag lang einweichen – aber nicht länger. Weicht man sie zu lange ein, fangen sie an zu modern und verlieren an Frische. Des Weiteren soll-

ten zum Kochen nur junge Pflanzen benutzt werden, da mit dem Alter der bittere Geschmack der Brennnessel stärker wird.

Warum hat der Sporer Brennnesselgerichte auf der Karte? Letztes Jahr wurden wir vom Ver-



Brennnesseln eignen sich bestens für Pesto. Foto: PD

ein Brennpunkt Brennnesseln angefragt, ob wir bei ihrer Brennnesselwoche mitmachen wollen. Sonst wären wir nie auf die Idee gekommen, mit Brennnesseln zu kochen. Der Ansturm war dann so gross, dass wir uns entschieden, dieses Jahr wieder teilzunehmen und die Brennnesselgerichte wieder auf die Karte zu nehmen.

Welches Gericht war am beliebtesten?

Die Brennnessel-Ravioli sind sehr beliebt. Letztes Jahr haben wir 20 Kilo für die 2 Wochen produziert, gegen Ende waren sie ausverkauft. Wir hätten nicht gedacht, dass die Winterthurer Brennnesseln so sehr mögen. Auch der Brennnessel-Eistee kam gut an.

Sara Petrillo

Leute

Grosse Ehre für EVP-Nationalrat Nik Gugger: Vergangenes Wochenende wurde der umtriebige Winterthurer vom



indischen Botschafter in der Schweiz, Sibi George, in dessen Berner Residenz empfangen. Dem 49-jährigen wurde für sein Engagement zur Bildung und Förderung mittelloser indischer Kinder und Studenten der Ehrendokortitel der Universität in Orissa, einer der besten Schulen Indiens, verliehen. Der Botschafter meinte, Gugger mache damit nicht nur seine Familie stolz, sondern auch sein Geburtsland und dessen Botschafter. Und dieser bedankte sich ganz international, wie er so ist, via Twitter: «Thank you His Excellency Ambassador for this graceful celebration and honor.» (lila)

Winterthur

Die Allianzen für den Wahlkampf um den freien Stadtratssitz stehen noch nicht

Ersatzwahl Der Wahlkampf um den Sitz von Stadträtin Yvonne Beutler (SP) findet nur mit zwei Kandidierenden statt. Bürgerliche und Mitteparteien sind noch unsicher, ob sie überhaupt jemanden unterstützen wollen und falls ja, wen.

Mirjam Fonti

Seit Mittwochabend ist die Ausgangslage für die Ersatzwahl am 7. Juli bekannt. Es kommt zu einer Ausmarchung zwischen der 54-jährigen Annetta Steiner (GLP) und dem 40-jährigen Kaspar Bopp (SP). Die involvierten Parteien kommentieren das Fehlen des erwarteten SVP-Kandidaten gelassen: «Die Ausgangslage ist dadurch eine klarere», sagt GLP-Präsident Beat Meier. Und die Chance steige, dass es im ersten Wahlgang eine Entscheidung gebe. Den Wahlkampf werde das aber kaum verändern. «Wir setzen weiterhin vor allem auf Annetta Steiners Erfahrung, die sie als Gemeinderatspräsidentin und ehemalige Präsidentin der Aufsichtskommission mitbringt.» Zudem sei klar, dass jene, die sich eine Frau wünschsten, eher Steiner wählen würden.

«Gegner nicht relevant»

Auch SP-Präsident Felix Steger glaubt nicht, dass sich die Situation für den Kandidaten Kaspar

«Das Rennen ist sehr offen. Ich bin selber gespannt, was rauskommt.»

Barbara Günthard Fitze
Präsidentin EVP

Bopp nun ändert. «Die Gegenkandidaturen sind für uns nicht relevant. Wichtig ist nur, dass wir die fortschrittliche grünsoziale Politik im Stadtrat wie bisher weiterführen können.» Für beide Parteien ist es nun wichtig, Verbündete zu finden. Die SP hatte bereits bekannt gegeben, dass die Grünen und der VPOD die Kandidatur unterstützen, und auch die AL will sich für Bopp einsetzen. Mit Gewerkschaftsbund und Unia sei man noch im Gespräch. Die Grünliberalen können noch keine Unterstützung vermelden, doch die entsprechenden Gespräche würden in den nächsten Tagen geführt, versichert Meier.

Tatsächlich ist für die Bürgerlichen keineswegs klar, dass sie sich für die GLP-Kandidatin aus-

sprechen. Bereits geäußert hat sich die SVP. Sie will keine Kandidatur unterstützen und hat Stimmfreigabe beschlossen. Noch unentschieden ist die FDP. Präsident Dieter Kläy sagt, man müsse nach dem Verzicht der SVP die Ausgangslage nun neu beurteilen. Es sei zwar richtig, dass die GLP der FDP finanz- und wirtschaftspolitisch näherstehe. «Doch in unsere Beurteilung fliesst auch bereits die Gesamterneuerungswahl 2022 mit ein.» Die Personalplanung erfolge sehr langfristig und man müsse mögliche Kandidaturen schon zwei Jahre vorher aufbauen. Möglicherweise befürchtet die FDP, dass eine Wahl Steiners die eige-

nen Chancen schmälern könnte. Entschieden ist laut Kläy noch gar nichts. Der Vorstand werde sich mit dieser Frage befassen und gegen Ende Mai eine Entscheidung treffen.

Ebenfalls noch keine Entscheidung hat die EVP getroffen. «Wir werden am 29. Mai ein Hearing mit den Kandidierenden durchführen», sagt EVP-Präsidentin Barbara Günthard Fitze. Man wolle die Parteilinie über diese Frage bestimmen lassen. «Für uns ist der Fall keineswegs klar, das Rennen ist sehr offen. Ich bin selber gespannt, was herauskommt», sagt sie.

«Die nächste Wahl 2022 fliesst bereits in unsere Überlegungen mit ein.»

Dieter Kläy
Präsident FDP



Die Kandidierenden: Annetta Steiner und Kaspar Bopp. Foto: PD

«Ich schreibe gerade an einem Lied für den Eurovision Song Contest»

Multimediaschau Mit Scharfsinn und Humor erzählte die 97-jährigen Inge Ginsberg von den Höhen und Tiefen ihres filmreifen Lebens.

Die Coalmine ist am Mittwochabend bereits brechend voll, als gerade noch rechtzeitig zum Veranstaltungsbeginn auch die Protagonistin, Inge Ginsberg, noch die Kellertreppe heruntersteigt. Applaus brandet auf. Die riesige Schar von Zuhörerinnen, darunter auch einige Herren, ist gekommen, um die preisgekrönte Multimediaschau der Zürcher Fotografin Vera Markus über das bewegte Leben von Inge Ginsberg zu sehen.

Entstanden ist nicht nur ein Porträt, sondern ein politisch-gesellschaftliches Zeitdokument über fast 100 Jahre, mit Bildern, die mal aufrütteln und berühren, oft aber auch amüsieren.

Als Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie genoss Inge Ginsberg in Wien eine unbeschwertere Jugendzeit. Doch das sorgenfreie Leben änderte sich, als 1938 die Nazis in Wien einmarschierten. Jahrelang musste sie in der Folge zusammen mit ihren Eltern und dem Bruder ein Leben im Verborgenen führen.

In die Schweiz geflüchtet

Im Jahre 1942 gelingt der Familie die Flucht in die Schweiz. Be-

richtet wird vom Alltag im Aufnahmeland in Adliswil. Später landet Ginsberg in einer Villa des US-Geheimdienstes in Lugano, von wo aus sie italienische Partisanen unterstützt. Mit ihrem ersten Mann, dem Komponisten Otto Kollmann, schreibt sie in der Folge Schlager die von Lys Assia und Vico Torriani gesungen werden. Der Erfolg bringt das Paar bis nach Hollywood, wo die beiden Songs für die dortige Unterhaltungsszene schreiben.

Später lernt Ginsberg ihren zweiten Ehemann in Israel ken-

nen und lebt zehn Jahre mit ihm in Tel Aviv, bis sie ihrem dritten Mann, Kurt Ginsberg begegnet. Mit ihm lebte sie längere Zeit in Ecuador. Inge Ginsberg besitzt die Schweizer Staatsbürgerschaft, pendelt aber noch heute zwischen Zürich und New York.

Neues Lied für 2020

Im Alter von 92 Jahren nahm sie sich vor, nochmals etwas Neues zu beginnen, und startete eine Musikkarriere als Frontsängerin einer Heavy-Metal-Band. Zweimal bewarb sie sich sodann für

den Eurovision Song Contest (2014, 2016), schied aber jeweils in der Vorrunde aus.

Im Gespräch mit der Moderatorin Karin Landolt kommt sie auch auf ihr hohes Alter zu sprechen. Inge Ginsberg dazu: «Der Kopf ist jung, der Körper ist alt und die beiden vertragen sich nicht mehr.» Nichtsdestotrotz hat sie noch Projekte: ich schreibe gerade an einem neuen Lied für den Eurovision Song Contest 2020.» Auf die Frage, wovon das Lied handle, meint sie etwas barsch: «Das sagt man doch nicht, sonst ist ja der Dampf raus.» Die Seniorin fasziniert das Publikum einerseits mit den Geschichten, die sie erzählt, und andererseits mit der Art und Weise, wie sie es tut: scharfsinnig, humorvoll und mit kräftigem Stimmorgan.

Dass sie bisweilen auch düstere Gedanken hegt, verrät sie in Gedichtform. «Heute habe ich ein fürchterliches Gedicht geschrieben», sagt sie mit breitem Lachen und trägt dieses auch gleich vor:

Der Zug nach Tod
«Der Zug nach Tod hat Verspätung, Ich sitz im Wartesaal, warten ist immer eine Qual. Ich bin reisefähig, von allem Ballast befreit. Wann endlich kommt der Zug nach Tod?»

Dieser trübe Text kontrastierte mit ihrem ansonsten beschwingten Auftritt auf dem Podium. Doch damit unterstrich Inge Ginsberg lediglich ihre Authentizität als schillernde und als überaus einnehmende Persönlichkeit.



Die 97-jährige Inge Ginsberg kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Foto: PD

nen Chancen schmälern könnte. Entschieden ist laut Kläy noch gar nichts. Der Vorstand werde sich mit dieser Frage befassen und gegen Ende Mai eine Entscheidung treffen.

Ebenfalls noch keine Entscheidung hat die EVP getroffen. «Wir werden am 29. Mai ein Hearing mit den Kandidierenden durchführen», sagt EVP-Präsidentin Barbara Günthard Fitze. Man wolle die Parteilinie über diese Frage bestimmen lassen. «Für uns ist der Fall keineswegs klar, das Rennen ist sehr offen. Ich bin selber gespannt, was herauskommt», sagt sie.

Eine Personenwahl

Die CVP wird an einer Geschäftsleitungsitzung vom nächsten Samstag über eine Unterstützung beraten, wie Präsident André Zuraikat sagt. Dass die SVP nun keinen Kandidaten stelle, komme überraschend, entsprechend müsse man die Situation neu evaluieren. Eine Tendenz sieht Zuraikat nicht. «Es ist ja primär eine Personenwahl.»

Autonome baut Schilde für E-Autos

Wirtschaft Der Winterthurer Automobilzulieferer Autonome steigt ins wachsende Elektroauto-Geschäft ein und hat ein Batterieunterschildd aus recycelten PET-Flaschen ins Sortiment aufgenommen. Erstmals verbaut werde es 2020 von einem deutschen Hersteller. (red)

Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Telefon: 052 266 99 00
E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch
Herausgeberin: Zürcher Regionalzeitungen AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino
Leiter Verlag: Robin Tanner
Chefredaktion: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Jakob Bächtold (bb, stv. Chefredaktor), Marc Leutenegger (mc, Leiter Stadtreaktion), Nicole Döbeli (nd) / Ines Rütten (rt) (Co-Leitung Region), Jigme Garne (jg, Blattmacher/Leiter Reporter), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Slanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online).
Leitung Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbruggen (azu), Armin Müller (arm), Ivan Stähler (is), Michael Marti (mma).
Tamedia Editorial Services: Viviane Joysa (Litung), Stefan Ryser (Stv., Textproduktion), Martin Haselbacher (Projekte).
Layout: Andrea Müller.
Fotografieren: Madeleine Schoder, Marc Dahinden.
Korrektur: Rita Frommenwiler Schumow.
Aboservice: Telefon 0800 80 84 80, abo@landbote.ch.
Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, marketing@rrz.ch.
Abopreise: abo.landbote.ch.
Inserate: Tamedia Advertiserling, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur, Telefon 044 515 44 44, E-Mail inserate@landbote.ch.
Todesanzeigen: inserate.landbote@rrz.ch.
Anzeigenumbruch: anzeige@tamedia.ch.
Leitung Werbemarkt: Thomas Baumann.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Auflage 24944 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage: 79331 Expl. (WEMF-beglaubigt 2018).

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia

Remo Strehler